

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 69 (1996)

Heft: 8

Rubrik: Die Kochecke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

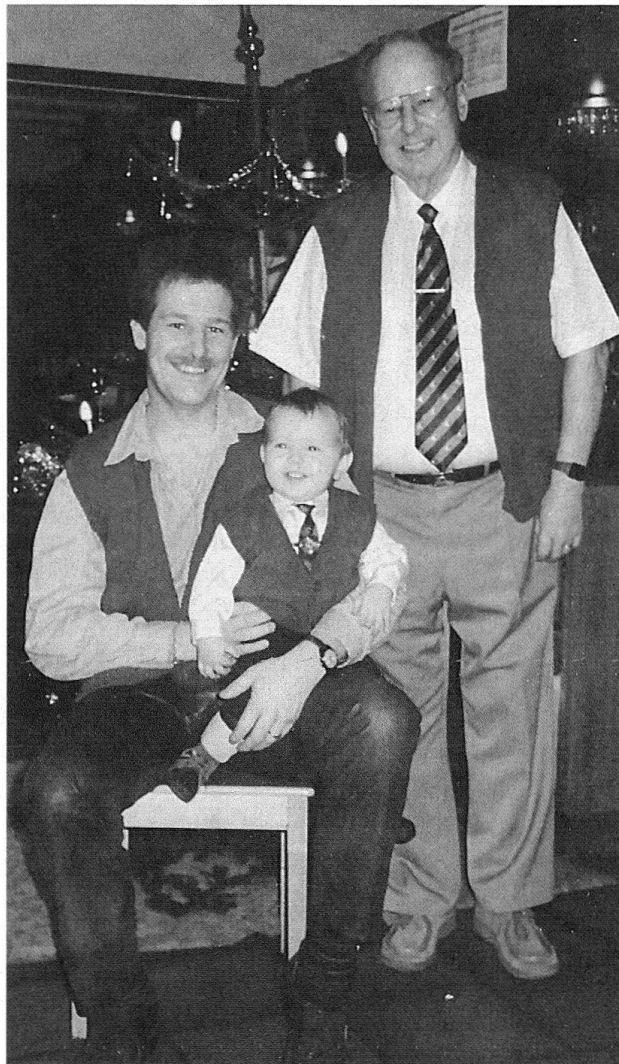
nierung konnte die Versorgungslage nicht wesentlich verbessern. Weite Bevölkerungsteile litten unter finanzieller Not, da die Wehrmänner ihre Familien zum Teil nur aus dem Truppensold ernähren mussten. Einen Erwerbsersatz gab es zur damaligen Zeit noch nicht. Soziale Spannungen waren die Folge, die sich im November 1918, bei Kriegsende, in einem Generalstreik entluden. Auch die Armee und ihre Führung unterlag verschiedenen Anfeindungen und Misstrauen machte sich breit.

Die Armee und ihre Versorgung hatten in einem über vierjährigen Einsatz ihre Bewährungsprobe bestanden. Ende Januar 1918 wurden die Verpflegungstruppen reorganisiert. Es ging vor allem darum, die Gebirgsbrigaden in verpflegungstechnischer Hinsicht unabhängig zu machen. Deshalb wurden selbständige Gebirgs- und Festungsverpflegungskompanien geschaffen, mit Beigabe der notwendigen Transportmittel.

Abgesehen von personellen Engpässen hatten sich die «hellgrünen Funktionäre» (Fouriere und Quartiermeister), wie auch die Verpflegungstruppen, bewährt. Eine prekäre Situation zeigte sich hingegen bezüglich Militärküchen. Es gab in der ganzen Armee keine einheitlich ausgebildeten Küchenchefs und Kochgehilfen (siehe auch unsern Beitrag in dieser Ausgabe «Zeitgeschichte»).

Die militärischen Vorbereitungen der Schweiz für den Ersten Weltkrieg dürfen als ausreichend bezeichnet werden, ebenso die Versorgung der Armee. Importschwierigkeiten (bei der Beschaffung und dem Transport) führten zeitweise zu Engpässen und einem reduzierten Angebot an Versorgungsgütern. Die verspätet einge-

Auch die «Berner Platte» hat ihre Entstehungsgeschichte



Die Geschichte dieser alteingesessenen Wirtfamilie aus Wohlen bei Bern.

führte Lebensmittelrationierung bewirkte eine unzweckmässige Ressourcenverteilung.

Als Schlussfolgerung stellte sich heraus, dass in einem «totalen Krieg», wie er nicht vorausgesehen werden konnte, wirtschaftliche Vorbereitungen ebenso notwendig gewesen wären, wie militärische. Das Fehlen einer wirtschaftlichen Kriegführung, welche diesen Namen verdient, wirkte sich neben den erheblichen Nachteilen für die Bevölkerung,

von Adj Uof
Gérard Simon

Auf der Suche nach der ersten Berner Platte stiessen wir auf einen Gastronomen in Wohlen bei Bern, der eine Geschichte erzählte, die sich vor beinahe 190 Jahren zugetragen haben soll.

«Es war am 5. März 1798, jenem Tag, an dem die bernischen Truppen die Franzosen bei Neuenegg besiegten, obwohl diese in zahlenmässiger Überlegenheit waren. Der 5. März war aber auch der Tag, an dem Bern in die Hände der Franzosen fiel. Während die

auch nachteilig auf die Armee und ihre Versorgung aus. Der Erste Weltkrieg ist als eine Zeit der Mängel und der Spannungen in unserem Land in Erinnerung geblieben.

Wenn die Bevölkerung gut versorgt wird, hat auch die Armee ihren Nutzen davon.

Im nächsten «Der Fourier»:

3. Teil:

Versorgung auf Sparflamme in der Zwischenkriegszeit

Berner tapfer bei Neueneegg kämpften, marschierten die Franzosen in die Stadt ein. Dreimal musste man die tapferen Kämpfer von Neueneegg auffordern, aufzuhören. Sie konnten es gar nicht fassen, dass der Krieg verloren sei. Zornig und im tiefsten Herzen traurig zogen sie heimwärts. Ein Dragoner, der auf seinem Heimritt einen Schoppen trank, meldete, dass die Wohlener auf dem Weg nach Hause seien. Sofort beschlossen die Frauen des Dorfes, ihre Männer im Gasthof Kreuz würdig zu empfangen und, vor allem ihnen wieder einmal eine richtige Mahlzeit aufzutischen. Sicher hätten die abgekämpften, müden Krieger so etwas bitter nötig. Gesagt, getan. Eine der Frauen brachte ein Hamml, eine andere ein Stück Speck, die dritte ein Paar Würste, die Metzgersfrau ein Stück Siedfleisch. Es kamen noch Rippli, Zunge und Gnagi, eine ganze Sammlung Köstlichkeiten aus der Beize und aus dem Rauch dazu. Und jede brachte eine Schüssel Sauerkraut, Sauerrüben oder Dörrbohnen, denn es war ja März und kein Frischgemüse vorhanden. Nun ging's ans Sieden und Kochen. Sämtliche verfügbaren Kochgeschirre waren in Funktion. Kartoffeln wurden gleich zwei Säcke gekocht. Als nun die braven Männer im Dorf eintrafen, wurden sie mit Jubel empfangen. Doch auch manche Tränen flossen dabei, blieben doch einige von ihnen auf dem Schlachtfeld. Nach dem Erzählen ging man zu Tisch. Damit jeder von seinem Fleisch etwas bekomme, wurde es fein säuberlich aufgeschnitten und auf das Gemüse gelegt. ...»

Von da an hiess dieses Gericht «Berner Platte», eine kulinarische Spezialität, die sich im ganzen Land grosser Beliebtheit erfreut.

Pulvermühle zu

cg. Die Pulvermühle Aubonne, ein Betrieb der SM Schweizerische Munitionsunternehmung, muss ihre Produktion einstellen. Dies hat die Geschäftsleitung des EMD aus wirtschaftlichen Gründen beschlossen. Davon betroffen sind sechs Mitarbeiter. Für sie sollen mit vorzeitigen Pensionierungen und Stellenangeboten in anderen EMD-Bereichen in der Region nach Lösungen gesucht werden.

Zuverlässig

mfb. Die mit dem Rüstungsprogramm 1988 eingeleitete Beschaffung geländegängiger Personewagen Puch G ist abgeschlossen. Rüstungschef Toni J. Wicki hat beim Generalunternehmer Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik AG in Graz, das letzte von insgesamt 5300 Fahrzeugen offiziell abgenommen. Das neue geländegängige Fahrzeug, das seinerzeit als erstes schweizerisches Armeefahrzeug mit einem Katalysator ausgerüstet wurde, ist bei der Truppe beliebt und zeichnet sich durch eine hohe Zuverlässigkeit aus. Bis Ende 1995 wurden mit den Puch G insgesamt 37,5 Millionen Kilometer zurückgelegt.

Brieftauben adee!

cs. Die Auflösung des Brieftaubendienstes der Schweizer Armee ist abgeschlossen. Damit endet die 77jährige Tradition eines weitherum populären Dienstzweiges. Dank einer zweckmässigen privaten Lösung kann die Armeebrieftaubenstation Sand-Schönbühl BE erhalten bleiben. Noch dienstpflichtige vormalige Brieftaubensoldaten werden während einer Übergangsfrist für Dienstleistungen in Sand-Schönbühl aufgeboten.

Schutzmaske '90

rk. Nach eingehenden Truppenversuchen hat das EMD die Serienproduktion der Schutzmaske '90 freigegeben. Die Neuausrüstung bzw. Umrüstung in Schulen und Kursen wird 1997 fortgesetzt. Im letzten Jahr sind an der Aussen- und Innenmaske Beschädigungen aufgetreten, die vorübergehend einen Fabrikationsstopp nötig machten.

Neue Verordnung

mk. Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Benützung und Verwaltung der Waffen-, Schiess- und Übungsplätze verabschiedet. Sie trat am 1. Juli in Kraft. Erstmals werden darin die 40 Waffenplätze konkret bezeichnet. Zur besseren Nutzung der vorhandenen Ressourcen werden Ausbildungsregionen geschaffen. Dem Umwelt-, Wald- und Landschaftsschutz wird noch vermehrt Rechnung getragen.

Ersatzmaterial

mst. Das EMD hat mit der multinationalen Dienstleistungsorganisation NAMSA (NATO Maintenance and Supply Agency) mit Sitz in Luxemburg eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen, die der Schweiz die Möglichkeit eröffnet, im Ausland Ersatzmaterial für Waffensysteme überwiegend amerikanischer Herkunft kostengünstig einzukaufen.

Für den Urlaub gibt es zwei erfolversprechende Rezepte: er muss ganz anders sein als sonst - oder er muss genauso sein wie immer.

Heinz Rühmann